Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 20 (1973)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SPICILEGIUM FRIBURGENSE

Texte zur Geschichte des kirchlichen Lebens
Herausgegeben von
G. G. MEERSSEMAN – ANTON HÄNGGI – PASCAL LADNER

Vol. 20

FRANZ UNTERKIRCHER

Die Glossen des Psalters von Mondsee (vor 788)

(Montpellier, Faculté de Médecine Ms. 409)

XVI - 690 S., 12 Bildtafeln. 1974. Fr. 96.—

Der heute in Montpellier befindliche Psalter hat wegen seiner prächtigen Ausstattung schon lange das Interesse der Kunsthistoriker geweckt. Eine darin enthaltene Litanei wurde bereits im 17. Jahrhundert von Mabillon publiziert. Da sich die Handschrift nachweislich schon um 790 im Gebiet von Soissons befand, wurde allgemein angenommen, dass sie auch dort geschrieben worden sei. Erst die paläographischen Untersuchungen von B. Bischoff brachten das überraschende Ergebnis, daß der Psalter im österreichischen Kloster Mondsee geschrieben wurde.

Der Text des Psalters ist das Psalterium Romanum. Fast nach jedem Psalmvers ist eine Glosse eingefügt – nicht in der gebräuchlichen kleinen Glossenschrift, sondern im gleichen Schriftgrad wie der Psalmtext. Diese sehr umfangreichen Glossen zeigen keine Verwandtschaft mit den bisher bekannten vorkarolingischen und karolingischen Psalmglossen. Es war daher für die Geschichte der mittelalterlichen Schriftexegese schon lange ein Desideratum, den Text dieser Glossen kennen zu lernen. Der gleiche Glossentext hat sich bisher nur in einer einzigen andern Handschrift gefunden, im Codex LXII der Kapitelbibliothek von Vercelli, der aus der Mitte des 9. Jahrhunderts

stammt. Der Text dieser jüngeren Handschrift ist besser als der vielfach fehlerhafte Text des Psalters aus Mondsee. Es war daher möglich, in der Edition einen einigermaßen korrekten Text zu bieten.

Die Glossen sind das Werk eines unbekannten Verfassers. Anleihen aus anderen Autoren sind kaum nachzuweisen, es wird auch nie der Name eines Gewährsmannes genannt. Der Verfasser zeigt, daß er in der Textkritik bewandert ist, er kennt die Übersetzungen des Aquila und Symmachus, er kennt auch die Varianten des griechischen und hebräischen Textes. Seine Exegese ist historisch und christologisch, mit Vorsicht auch allegorisch. Sie ist aber auch pelagianisch: zwei Hauptlehren des Pelagianismus werden vorgetragen, die Ablehnung der Erbsünde und die Lehre, daß es für den Menschen möglich sei, ohne Sünde zu sein. Vielleicht waren diese häretischen Ansichten der Grund dafür, daß die Glossen nicht weiter verbreitet wurden. Da der Pelagianismus sich am längsten in Irland gehalten hat, ist am ehesten anzunehmen, daß der Verfasser der Glossen ein Ire war.

Wie der Text der Glossen, so gibt auch der zweite Teil der Handschrift und ihr Weg von Mondsee nach Frankreich mancherlei Rätsel auf. Die auf die Psalmen folgenden Cantica und die Litanei sind nicht mehr in Mondsee geschrieben, sondern von einem Schreiber der karolingischen Hofschule. Die Niederschrift dieses Anhanges muß vor 794 erfolgt sein, da in den «Laudes» die Königin Fastrada genannt ist.

Die kunstgeschichtliche, paläographische und zeitgeschichtliche Forschung legt folgende Lösung nahe: Der Psalter wurde in Mondsee für Herzog Tassilo III. geschrieben. Als dieser im Jahre 788 von Karl d. Gr. abgesetzt und verurteilt wurde, durfte er zwar den Psalter mitnehmen, aber die letzte Seite und anschließend die Cantica und die Litanei wurden neu geschrieben. Es ist wahrscheinlich, daß der Psalter in der Folgezeit in den Besitz einer Tochter Tassilos überging, die in ein französisches Kloster verbannt worden war; denn in einem nachgetragenen Gebete wird eine noch lebende «soror Rotrude» genannt.

Die Edition dieser Handschrift aus Mondsee – Montpellier kann auf vielfaches Interesse rechnen: für die Textgeschichte des Psalterium Romanum als einer der frühesten Textzeugen, für die Geschichte der Exegese und für die karolingische Zeitgeschichte. Als Illustration für die paläographischen Ausführungen der Einleitung sind mehrere Textproben wiedergegeben.

INHALTVERZEICHNIS

Vorwort V
Literatur XI

I. Teil: Einführung

Kodikologische Beschreibung 3

A. Der Codex von Montpellier 409 3
B. Codex Vercelli LXII 13

Die Texte

A. Das Psalterium 16
B. Cantica und Litanei- Laudes 30

Zur Geschichte der Handschrift 45
Tafeln I - XII 48/49

II. Teil: Textedition

Die Anfangsseiten 50
Text des Psalters 53
Litanei – Laudes – Anhang 507

III. Teil: Indices

Index scripturisticus 518
Index nominum 523
Index verborum et locutionum 526
Allegoriae 677
Index orthographicus 684

SPICILEGIUM FRIBURGENSE

Vol. 1: A. Hänggi: Der Rheinauer Liber Ordinarius (Zürich Rh 80, Anfang 12. Jh.) LVIII–322 S. 1957. Fr. 29.—

Vol. 2: G. G. Meersseman O. P.: Der Hymnos Akathistos im Abendland. Akathistos-Akoluthie und Grußhymnen. XII–288 S. 1958. Fr. 20.—

Vol. 3: G. G. Meersseman O. P.: Der Hymnos Akathistos im Abendland. II. Gruß-Psalter, Gruß-Orationen, Gaude-Andachten und Litaneien. XVI–392 S. 1960. Fr. 35.—

Vol. 4: M.-A. van den Oudenrijn O. P.: Gamaliel. Äthiopische Texte zur Pilatusliteratur. LX–188 S. 1959. Fr. 30.—

Vol. 5: G. Hürlimann: Das Rheinauer Rituale (Zürich Rh 114, Anfang 12. Jh.). XVI–179 S. 1959. Fr. 18.—

Vol. 6: John C. Gorman S. M.: William of Newburgh's Explanatio Sacri Epithalami in Matrem Sponsi. A Commentary on the Canticle of Canticles (12th-C.) X–370 p. 1960. Fr. 28.—

Vol. 7: G. G. Meersseman O. P.: Dossier de l'Ordre de la Pénitence au XIIIe siècle. XVI–346 p. 1961. Fr. 25.—

Vol. 8: Fr. Unterkircher: Das Kollektar-Pontifikale des Bischofs Baturich von Regensburg (817–848). Cod. Vindob. ser. n. 2762. X–194 S. 1962. Fr. 28.—

Vol. 9: A. Ripberger: Der Pseudo-Hieronymus-Brief IX *Cogitis me*. Ein erster marianischer Traktat des Mittelalters von Paschasius Radbert. XV–150 S. 1962 Fr. 20.—

Vol. 10: J. Siegwart O. P.: Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach im Elsass (12. Jahrh.). XXII–418 S. 1965. Fr. 38.—

Vol. 11: R. Quadri O. F. M. Cap.: I Collectanea di Eirico die Auxerre. XVI–172 p., 1966. Fr. 20.—

Vol. 12: A. Hänggi – I. Pahl: Prex Eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti. XXIV–520 p. 1968. Fr. 55.—

Vol. 13: B. Giovanni Dominici O. P., Lettere spirituali. A cura di M.-T. Casella e G. Pozzi. VIII–356 p. 1969.

Vol. 14: W. von Arx: Das Klosterrituale von Biburg. (Budapest, Cod. lat. m. ae. Nr. 330, 12. Jh.). XXVIII–357 S. 1970. Fr. 45.—

Vol. 15: A. Hänggi – A. Schönherr: Sacramentarium Rhenaugiense. Handschrift Rh 30 der Zentralbibliothek Zürich. XVI–431 S. 1970. Fr. 53.—

Vol. 16: J. Deshusses: Le Sacramentaire Grégorien. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits. 765 p. 1971. Fr. 90.—

Vol. 17: F. J. Hinnebusch O. P.: The Historia Occidentalis of Jacques de Vitry. A critical Edition. XXII–314 p. 1972. Fr. 40.—

Vol. 18: F. Huot, L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre et sa liturgie. 800 p., 4 illustr., 3 plans, 3 tableaux. 1973. Fr. 96.—

Vol. 19: B. Bischoff – B. Taeger, Johannis Mantuani in Cantica Canticorum et de Sancta Maria tractatus ad comitissam Matildam. X–200 S., 2 Tafeln, 1974 Fr. 45.—

UNIVERSITÄTSVERLAG CH – 1700 FREIBURG SCHWEIZ

Einladung zur Subskription

Festschrift

FÜR PROFESSOR DR. EUGEN ISELE

Herausgegeben von Louis Carlen

im Auftrag der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg Schweiz

228 Seiten, Leinen. Fr. 38.—

~~*Subskriptionspreis* bei Bestellung bis zum 31. Januar 1974 *Fr. 33.*~~

Mit der Veröffentlichung dieser Festschrift anlässlich des Abschieds Professor Dr. Eugen Iseles vom akademischen Lehramt wollen Kollegen seine Lehrtätigkeit ehren, die von tiefem Verantwortungsbewusstsein, strenger Wissenschaftlichkeit und seltener Hingabe getragen war.

Die Festschrift soll Ausdruck des Dankes und der hohen Wertschätzung des Lehrers und Gelehrten sein, die Kollegen und Schüler dem scheidenden Professor bezeugen.

UNIVERSITÄTSVERLAG 1700 Freiburg Schweiz

INHALTSVERZEICHNIS

Florian H. Fleck, Dekan der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg :

Zum Geleit

Louis Carlen, Professor an der Universität Freiburg :

Kanonisches Recht in Freiburg im Mittelalter

François Clerc, professeur aux Universités de Fribourg et Neuchâtel:

A propos des aumôniers de prisons

Jean Darbellay, professeur à l'Université de Fribourg :

La notion de nature chez Aristote et les origines du droit naturel

Antoine Favre, ancien Juge fédéral,
professeur honoraire de l'Université de Fribourg:

Jus cogens

Gaston Gaudard, professeur à l'Université de Fribourg :

L'Eglise face aux problèmes de la justice dans les échanges internationaux

Max Gutzwiller, Honorarprofessor der Universität Freiburg :

«Religiöse» Vereine und Genossenschaften

Emil Müller-Büchi, Emerit. Professor der Universität Freiburg :

Montalembert und Segesser und das Postulat «Freie Kirche im freien Staat»

Bernhard Schnyder, Professor an der Universität Freiburg :

Zur Entstehung der rechtlichen Grundlagen der Synode 1972

Felix Wubbe, Professor an der Universität Freiburg :

Die bona ecclesiastica bei Justinian und im Codex juris canonici

Schriften von Professor Dr. Eugen Isele

zusammengestellt von Karljürg Landolt,
Assistent an der Universität Freiburg.

Von Professor Dr. E. ISELE
im Universitätsverlag :

Die Säkularisation des Bistums Konstanz und die Reorganisation des Bistums Basel, dargestellt mit besonderer Berücksichtigung der Entstehung und Rechtsnatur des Diözesanfonds.

XXIV – 470 S. 1930. Fr. 40.—

Das Freiburger Münster St. Nikolaus und seine Baulast.
Rechtsgeschichte einer Kirche.

128 S., 4 Bildtafeln. Fr. 18.—

.....

Hier abtrennen, den Zettel in einem Briefumschlag an Ihre Buchhandlung oder den Universitätsverlag senden.

Bestellschein

Festschrift für Professor Dr. Eugen Isele

Unterzeichnete (r) bestellt aus dem Universitätsverlag, 1700 Freiburg direkt – durch die Buchhandlung .....

..... Ex. der *Festschrift für Professor E. Isele*

228 S., Ganzleinen. 1973. Fr. 38.—
~~Subskriptionspreis bis 31. Januar 1974: Fr. 35.—~~

Die Lieferung soll erfolgen per Nachnahme * – in Rechnung * – gegen Vorauszahlung auf Postscheck-Konto 17 - 4605 * – durch Bankscheck *.

(* Zutreffendes bitte unterstreichen)

Ort: ..... Strasse: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Zu brennenden Problemen der Gegenwart schreibt:

ALBERT VONLANTHEN

Idee und Entwicklung der sozialen Gerechtigkeit

Zu einem bedenklich gewordenen Theologenstreit

275 Seiten, broschiert. Fr. 35.—

Das Werk befasst sich mit einem fundamentalen und umstrittenen rechtsphilosophischen Begriff, der sich im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts zunächst zu einem geflügelten Schlagwort entwickelte und auch bis heute von seiner schlagwortartigen Zugkraft nichts einbüsste. Rechtfertigten und verfochten doch sozusagen alle reformlerischen oder gar revolutionären Bewegungen dieser Zeit ihre Forderungen auf tiefgreifende Änderungen der wirtschaftlichen Ordnung mit der Berufung auf die «soziale Gerechtigkeit». Für unsere heutige Epoche des Umbruchs hat sich dieser Begriff gewissermassen zur baren Selbstverständlichkeit ausgewachsen und bildet den eigentlichen Angelpunkt der ganzen Wirtschafts- und Gesellschaftsreform und Sozialpolitik. Ja, im Namen der «sozialen Gerechtigkeit» und «evangelischen Liebe» wollen heute sogar revolutionäre theologische Kreise die ganze Gesellschaftsordnung aus den Angeln heben und so gewisse bestehende – und manchmal auch grosse – Ungerechtigkeiten durch eine mit Gewalt verwirklichte universelle Ungerechtigkeit beseitigen. Und doch weiss man heute noch kaum, was die justitia socialis in ihrem innersten Wesen eigentlich genau besagt und bedeutet.

Um ihre begriffliche Fassung und ihren rechtsphilosophischen Gehalt haben sich daher auch eine ganze Reihe mehr oder weniger unterschiedlicher Anschauungen und Theorien gesammelt. Und dies ist umso verständlicher, als

sich die Diskussionen und Auseinandersetzungen über die soziale Gerechtigkeit bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entzündeten und bis heute noch nicht zur Ruhe kamen. Die vorliegende Arbeit versucht deshalb zunächst eine Klassifikation der bisherigen Anschauungen, die sich freilich nicht immer als genau ausnehmen. Die bisherige Lehre über die verschiedenen Gerechtigkeitsarten weist eben eine so feine Durchbildung und klare Geschlossenheit auf, dass man ein neues Sondergebilde der Gerechtigkeit kaum in dieses genau durchdachte und sorgsam aufgegliederte Gefüge einzuordnen vermöchte.

Die vorliegende Klassifikation hebt sich denn von den bisherigen Darlegungen auch ganz und gar ab und holt zu einer eingehenden Kritik der bisherigen Lehren aus. Zu dieser Darstellung der bisherigen Theorien gesellt sich ein zweiter fundamentaler Teil des Werkes, der das Wesen der sozialen Gerechtigkeit zu erforschen sucht – soweit sie sich überhaupt definitorisch erfassen lässt – und eine neue Sicht über dieses so fragwürdige Begriffsgebilde entwickelt. Daran schliesst sich dann eine Schlussbetrachtung über die neuesten, immer gefährlichere Formen und Inhalte annehmenden Entwicklungsrichtungen im Lehrbereich der sozialen Gerechtigkeit. Dabei musste namentlich auch die neue «Politische Theologie» und die «Theologie der Revolution» aus der Sicht der sozialen Gerechtigkeit einer kurzen Betrachtung und Kritik unterzogen werden. Schliesslich wird auch die sich heute immer mehr aufdrängende Problematik der in diesem unklaren Schlüsselbegriff angelegten Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsdynamik aufgezeigt.

AUS DEM INHALT

Einleitung :

Das Aufkommen des neuen Begriffs «justitia socialis» – Die Schwierigkeiten der Eingliederung der justitia socialis in die überlieferte Gerechtigkeitslehre – Die eindringliche Fragwürdigkeit des neuen Begriffs.

I. *Die überlieferte moralphilosophische Lehre über die drei Gerechtigkeiten*
Die bewährte Lehre dieser Dreiteilung – Das Wesen der Gerechtigkeit – Die zwei fundamentalen Formen der Gerechtigkeit.

1. Teil: *Die Haupttheorien über das Wesen der sozialen Gerechtigkeit*

II. Allgemeine Einführung

III. Die Almosentheorien

IV. Die justitia socialis als Gesellschafts- und Wirtschaftsgerechtigkeit

V. Die dynamischen Theorien der sozialen Gerechtigkeit

VI. Die problematische Rechtlichkeit der sozialen Gerechtigkeit

VII. Die mannigfaltigen Reduktionstheorien

VIII. Kritik der Reduktionstheorien

IX. Kritische Würdigung der Theorie von Utz über die Gesetzes- und Sozialgerechtigkeit

2. Teil: *Das Wesen der sozialen Gerechtigkeit*

X. Ausgangswege zur begrifflichen Erfassung der sozialen Gerechtigkeit

XI. Die soziale Gerechtigkeit in den päpstlichen Verlautbarungen und ihre erste fundamentale geschichtliche Funktion

XII. Das mit der sozialen Gerechtigkeit eigentlich Gemeinte

XIII. Schlussbetrachtungen und neue doktrinäre Entwicklungsrichtungen im Bereich der sozialen Gerechtigkeit

Personenverzeichnis

IM UNIVERSITÄTSVERLAG

NATUR UND NATURRECHT

Natur und Naturrecht. Ein interfakultäres Gespräch.
Herausgegeben von Alois Müller, Stephan H. Pfürtner, Bernhard Schnyder
359 S., broschiert. 1972. Fr. 30.—
(Vertrieb in D und A : Benziger, Köln)

WILHELM WALTER

Die sozialethische Definition der Demokratie.
XXIV - 168 S., broschiert. 1962. Fr. 20.—
(Studia Friburgensia Bd. 31)

THOMAS FLEINER

Die Delegation als Problem des Verfassungs- und Verwaltungsrechts.
Ein rechtsvergleichender Beitrag zur Rechtssprechung auf dem Gebiet der Gewaltentrennung.
XXIV - 136 S., broschiert. 1972. Fr. 20.—
(AISUF Band 40)

FRANZ RIKLIN

Die Programmfreiheit bei Radio und Fernsehen.
158 S., broschiert. 1973. Fr.
(Reihe des Instituts für Journalistik Bd 6)
Der Schutz der Persönlichkeit gegenüber Eingriffen durch Radio und Fernsehen nach schweizerischem Privatrecht.
XXVIII - 444 S., broschiert. 1968. Fr. 45.—
(AISUF Band 35)

HERBERT WILLE

Staat und Kirche im Fürstentum Liechtenstein.
503 S., broschiert. 1972. Fr. 56.—

UNIVERSITÄTSVERLAG CH - 1700 FREIBURG

SPICILEGIUM FRIBURGENSE

TEXTES POUR SERVIR À L'HISTOIRE DE LA VIE CHRÉTIENNE

édités par

G. G. MEERSSEMAN, ANTON HÄNGGI, PASCAL LADNER

Volume 18

FRANÇOIS HUOT OSB

L'ordinaire de Sion

Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa Liturgie

800 pages 1973 Fr. 96.—

4 illustrations – 3 plans – 3 tableaux

La collection «Spicilegium Friburgense» a été inaugurée par la publication du «Liber Ordinarius» de Rheinau. Voici un nouvel Ordinaire: celui du Chapitre cathédral de Sion (Valais). Il s'agit avant tout de l'édition d'un manuscrit de la seconde moitié du XIIIe siècle (Sion, Archives du Chapitre, Ms. 47), qui était l'exemplaire en usage dans la cathédrale – ou église supérieure – de Valère, lieu de résidence habituelle des chanoines au Moyen Age. Néanmoins ce texte décrit également les usages particuliers de l'église inférieure – la cathédrale actuelle – car il n'y a qu'un Ordinaire de Sion, comme il n'y a qu'un seul Chapitre, malgré la particularité de deux églises cathé-

drales. Il existe de ce texte une copie du XVe siècle, dont les notes critiques rapportent ici la collation (Sion, Arch. du Chap., Ms. 74). L'édition du texte principal (Texte A) comporte en outre, insérées en leur lieu, les nombreuses additions du Ms. 47, qui attestent que l'Ordinaire fut en usage jusqu'au début du XVIIe siècle et principalement celles d'Adrien II, évêque de Sion (1604–1613). L'Ordinaire principal est suivi d'un second (Texte B), tel qu'on le trouve dans un manuscrit de 1365, conservé au British Museum (Ms. Add. 15721) et qui représente une adaptation de l'Ordinaire du Chapitre à l'usage d'une paroisse.

L'édition elle-même est précédée d'une vaste enquête historique, codicologique et liturgique. En annexe sont ajoutés trois tableaux permettant de compléter l'Ordinaire pour l'établissement du sanctoral au XIIIe siècle et de suivre le développement du culte des saints dans le diocèse de Sion jusqu'aux bréviaires incunables (tableau des Litanies des saints, des calendriers sédunois, du sanctoral des manuscrits). Les tables d'incipits liturgiques et l'index analytique achèvent de faire de ce livre une base de référence essentielle non seulement pour l'histoire de la Liturgie diocésaine, mais encore pour les diverses sciences historiques.

L'Ordinaire de Sion s'inscrit dans un contexte d'intense restauration liturgique. Il est témoin de la fixation de la Liturgie diocésaine au XIIIe siècle, qui subsistera jusqu'à l'adoption des livres tridentins et de la Liturgie romaine au XVIIe siècle. Ainsi, durant plus de trois siècles, il est garant des usages du Chapitre de Sion. «De nos jours, conclut l'auteur, l'Ordinaire reprend une valeur considérable, en tant que source liturgique bien sûr, mais aussi en tant que précieux témoin des mœurs, des institutions, des rites et des lieux du XIIIe siècle, dans le contexte particulier de la vie liturgique du Chapitre de Sion, mais qui n'est pas de moindre importance, pour qui connaît l'histoire valaisanne, dans la vie générale du diocèse valaisan à cette époque. Il fait revivre la prière d'une génération que les malheurs et les guerres du siècle suivant ont partiellement laissé tomber dans l'oubli. Il reste de cette étude l'impression d'une liturgie fort développée et bien vivante, quoique toujours simple et sobre dans ses rites «qui expriment avec clarté les réalités saintes qu'ils signifient». L'Ordinaire est donc un point de repère de première valeur dans le développement de la liturgie du diocèse de Sion».

SOMMAIRE

Abréviations — Sigles — Bibliographies — Sources

PREMIÈRE PARTIE : ÉTUDE

CHAP. I : *Les manuscrits. Analyse et description*

Manuscrit A (Sion, Arch. Chap., Ms. 47). — Manuscrit B (Londres, British Museum, Ms. Add. 15721). — Manuscrit C (Sion, Arch. Chap., Ms. 74).

CHAP. II : *Le cadre de l'Ordinaire*

Le Chapitre — Eglises et lieux cités. — Organisation du culte.

CHAP. III : *La liturgie de l'Ordinaire*

Structure générale. — Temporal. — Sanctoral. — Règles générales et surérogations.

CHAP. IV : *Les célébrations particulières*

Les Ordos mineurs. — Dimanche des Rameaux. — Jeudi-Saint. — Vendredi-Saint. — Vigile pascale. — Pâques et temps pascal. — Litanies majeures et mineures. — Dédicace et commémoraison de tous les fidèles défunts.

CONCLUSION

DEUXIÈME PARTIE :

TEXTE

ANNEXES

TABLES

SPICILEGIUM FRIBURGENSE

Vol. 1: A. HÄNGGI: Der Rheinauer Liber Ordinarius (Zürich Rh 80, Anfang 12. Jh.) LVIII–322 S. 1957. Fr. 29.—

Vol. 2: G. G. MEERSSEMAN O. P.: Der Hymnos Akathistos im Abendland. Akathistos-Akoluthie und Grußhymnen. XII–288 S. 1958. Fr. 20.—

Vol. 3: G. G. MEERSSEMAN O. P.: Der Hymnos Akathistos im Abendland. II. Gruß-Psalter, Gruß-Orationen, Gaude-Andachten und Litaneien. XVI–392 S. 1960. Fr. 35.—

Vol. 4: M.-A. VAN DEN OUDENRIJN O. P.: Gamaliel. Äthiopische Texte zur Pilatus-literatur. LX–188 S. 1959. Fr. 30.—

Vol. 5: G. HÜRLIMANN: Das Rheinauer Rituale (Zürich Rh 114, Anfang 12. Jh.). XVI–179 S. 1959. Fr. 18.—

Vol. 6: JOHN C. GORMAN S. M.: William of Newburgh's Explanatio Sacri Epithalamii in Matrem Sponsi. A Commentary on the Canticle of Canticles (12th-C.). X–370 p. 1960. Fr. 28.—

Vol. 7: G. G. MEERSSEMAN O. P.: Dossier de l'Ordre de la Pénitence au XIIIe siècle. XVI–346 p. 1961. Fr. 25.—

Vol. 8: FR. UNTERKIRCHER: Das Kollektar-Pontifikale des Bischofs Baturich von Regensburg (817–848). Cod. Vindob. ser. n. 2762. X–194 S. 1962. Fr. 28.—

Vol. 9: A. RIPBERGER: Der Pseudo-Hieronymus-Brief IX *Cogitis me*. Ein erster marianischer Traktat des Mittelalters von Paschasius Radbert. XV–150 S. 1962 Fr. 20.—

Vol. 10: J. SIEGWART O. P.: Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach im Elsass (12. Jahrh.). XXII–418 S. 1965. Fr. 38.—

Vol. 11: R. QUADRI O. F. M. Cap.: I Collectanea di Eirico die Auxerre. XVI–172 p., 1966. Fr. 20.—

Vol. 12: A. HÄNGGI – I. PAHL: Prex Eucharistica. Textus e variis liturgiis antiquioribus selecti. XXIV–520 p. 1968. Fr. 55.—

Vol. 13: B. GIOVANNI DOMINICI O. P., Lettere spirituali. A cura di M.-T. Casella e G. Pozzi. VIII–356 p. 1969.

Vol. 14: W. VON ARX: Das Klosterrituale von Biburg. (Budapest, Cod. lat. m. ae. Nr. 330, 12. Jh.). XXVIII–357 S. 1970. Fr. 45.—

Vol. 15: A. HÄNGGI – A. SCHÖNHERR: Sacramentarium Rhenaugiense. Handschrift Rh 30 der Zentralbibliothek Zürich. XVI–431 S. 1970. Fr. 53.—

Vol. 16: J. DESHUSSES: Le Sacramentaire Grégorien. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits. 765 p. 1971. Fr. 90.—

Vol. 17: F. J. HINNEBUSCH O. P.: The Historia Occidentalis of Jacques de Vitry. A critical Edition. XXII–314 p. 1972. Fr. 40.—

EDITIONS UNIVERSITAIRES FRIBOURG SUISSE

ORBIS BIBLICUS ET ORIENTALIS

Im Auftrag des Biblischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz

herausgegeben von

OTHMAR KEEL und BERNARD TRÉMEL

In dieser neuen Reihe sollen in loser Folge Beiträge zu Fragen des Alten und Neuen Testaments und zur näheren und gelegentlich auch weiteren Umwelt dieser beiden kanonischen Sammlungen veröffentlicht werden. Nebst Arbeiten zur Exegese einzelner Texte sind vor allem solche über die Beziehungen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament und dem Alten Testament und seiner Umwelt geplant. Die eigentlichen Schwerpunkte innerhalb dieser weitern Zielsetzung bestimmen die primären Forschungsgebiete des Biblischen Instituts der Universität Freiburg (Schweiz), das als Herausgeber zeichnet. Ein solches bilden seit längerer Zeit die Textgeschichte des Alten Testaments in seiner hebräischen und griechischen Überlieferung und die dahinter stehenden exegetischen und theologischen Tendenzen (J. D. Barthélemy; A. Schenker). Einen zweiten, jüngeren Kristallisationspunkt stellen die Beziehungen der alttestamentlichen Vorstellungs- und Symbolwelt zur altorientalischen Ikonographie dar (O. Keel).

Nachstehend die drei ersten Titel

UNIVERSITÄTSVERLAG FREIBURG SCHWEIZ
(für die Schweiz und die übrigen Länder ausser Deutschland und Österreich)

VANDENHOECK UND RUPRECHT GÖTTINGEN
(für D und A und die übrigen Länder ausser der Schweiz)

Otto Rickenbacher

Weisheitsperikopen bei Ben Sira

Deutscher Text, textkritische und formale Anmerkungen, thematische Anmerkungen

232 S. 1973. Fr. 35.—
IBSN 3 7278 0101 8 (UV) IBSN 3 525 53300 4 (V & R)

Das vorliegende Werk (im wesentlichen eine 1971 in Rom vorgelegte bibelwissenschaftliche Dissertation) erschliesst ein paar für das Sirachbuch besonders repräsentative Abschnitte, nämlich Sir 1; 4, 11-19; 14, 20-15, 10; 24; 38, 24-39, 11 und 51, 13-30 nebst kleineren Versgruppen. Auf eine Übersetzung des Textes in hebräisierendes Deutsch folgen textkritische und formale Anmerkungen und schliesslich eine exegetische Behandlung der einzelnen Perikopen. Die textkritischen Anmerkungen ergeben, dass jeder Fall für sich selbst immer neu zu untersuchen und dass – natürlich unter Wahrung der Priorität des Hebräischen – dem syrischen Text viel grössere Bedeutung beizumessen ist als dem lateinischen.
Unter den formalen Aspekten verdienen die zahlreichen Hinweise auf interessante poetische Formen, die Bemerkungen zur Gesamtstruktur der jeweils in Frage stehenden Perikopen und vor allem die Vergleiche mit anderen biblischen und ausserbiblischen Texten Beachtung.
Die thematische Exegese nimmt über die Hälfte der vorliegenden Arbeit ein. Hier liegt eine reiche Fundgrube für eine spätere Theologie des Sirachbuches. Und wenn etwa am Schluss des langen Kapitels über «den Schöpfer, die geschaffene Welt und die Weisheit» gesagt wird: «Nicht vom Gott des Bundes, nicht vom Retter aus Ägypten, sondern von seinem Schöpfer erwartet Ben Sira das Heil», dann wird damit eine beachtliche Korrektur am herkömmlichen Bild vom Gott des Alten Testamentes angebracht.

Zum Autor: *Otto Rickenbacher (1938), Mitglied der Missionare von der Heiligen Familie (MSF), studierte Theologie in Werthenstein (Schweiz) und Rom (Angelicum); Bibelwissenschaftliche Studien und Doktorat am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Zur Zeit wissenschaftlicher Assistent in Freiburg (Schweiz). Von Otto Rickenbacher (zusammen mit D. Barthélemy) ist 1973 die «Konkordanz zum hebräischen Sirach mit syrisch-hebräischem Index» erschienen.*

Franz Schnider

Jesus der Prophet

298 S. 1973. Fr. 44.—
IBSN 3 7278 0102 6 (UV) IBSN 3 525 53301 2 (V & R)

Ist es möglich, den Anspruch Jesu von Nazareth und die christologische Stellungnahme der christlichen Gemeinde mit der Kategorie des Prophetischen zu erfassen? Gerät der Prophet Jesus nicht in die Auswechselbarkeit antiken Prophetentums und in die Reihe der religiösen Gestalten der Menschheitsgeschichte? Oder öffnet sich nicht gerade so ein Zugang zu einer heute notwendigen funktional-soteriologischen «Christologie von unten»? Vorliegende Studie befragt in gründlichen Einzelanalysen das neutestamentliche Material auf eine Prophetenchristologie, die beim historischen Jesus und in der frühen Tradition Anhaltspunkte hat und schon durch die redaktionelle Einordnung in die christologischen Konzepte der vier kanonischen Evangelien vor Isolierung, aber auch vor Vergessen bewahrt wird. Über das NT hinaus wird einem von der Grosskirche als häretisch ausgeschiedenen Versuch nachgegangen, die Kategorie des Prophetischen ausschliesslich zur Grundlage der Christologie zu machen (Judenchristliche Quellen der Pseudoklementinen). Die Furcht vor Isolierungsversuchen dieser Art führt in orthodoxen Christologien dazu, das prophetische Moment unbeachtet zu lassen oder dogmatisch zu entschärfen (Ämtertrilogie). Indem vorliegende Arbeit die Prophetenchristologie als unverzichtbaren Bestandteil der neutestamentlichen Christusverkündigung ausweist, trägt sie zur Wiederentdeckung eines christologischen Moments bei, dessen Beachtung wertvolle Impulse für heutige christologische Entwürfe gewinnen lässt.

Zum Autor: *Franz Schnider (1937) studierte Theologie in Luzern und Freiburg (Schweiz), wo er 1962 mit dem Lic. abschloss, dann Bibelwissenschaften in Rom und Jerusalem. 1968 bis 1973 war er Assistent beim Lehrstuhl für neutestamentliche Theologie der Universität Regensburg. Zur Zeit wirkt er als Dozent am Institut für Theologische Fortbildung in Freising. Von Franz Schnider (zusammen mit Werner Stenger) sind 1970 «Die Ostergeschichten der Evangelien» und 1971 «Johannes und die Synoptiker, Vergleich ihrer Parallelen» erschienen.*

Paul Zingg

Das Wachsen der Kirche

Beiträge zur Frage der lukanischen Redaktion und Theologie
345 S. März 1974.

Die vorliegende Arbeit, der eine Freiburger Dissertation zugrunde liegt, erschliesst thematisch und methodisch einen eigenständigen Weg zur lukanischen Frage, wobei Evangelium und Apostelgeschichte als Gesamtes im Blick sind. Der Autor geht von der Beobachtung aus, dass Angaben über das Wachsen des Logos und der Gemeinden die Apostelgeschichte wie einen roten Faden durchziehen. Es sind nach Stil und Form kompositionelle Elemente, mit denen Lukas das ausserordentliche, segensreiche Wirken Gottes in den ersten Gemeinden herausstellt. Auch in den sogenannten Wachstumsgleichnissen finden sich hintergründig Hinweise auf das kirchliche Wachsen. Die Gamalielrede bringt eine theologische Deutung dieses Wachsens als Tat Gottes. Überdimensioniert ist der Zuwachs der Gemeinde von Jerusalem dargestellt. Lukas geht es dabei vor allem um die Kontinuität mit Israel. Von Antiochia geht ein starker Impuls zur Heidenmission aus. Wieder weist Lukas auf den guten Erfolg hin, was allerdings erst durch die Verhärtung und Ablehnung von Seiten jüdischer Kreise möglich wird. Der Frage der heilsgeschichtlichen Vorrangstellung der Juden vor den Heiden ist ein grösserer Exkurs gewidmet.
Die Arbeit ist nicht nur im Hinblick auf die lukanische Frage sondern ebenso für die frühkirchliche Ekklesiologie und Missiologie von Bedeutung.

Zum Autor: *Paul Zingg (1939) studierte Theologie in Freiburg (Schweiz) und Rom. Nach dreijährigem Schulpraktikum widmete er sich der biblischen Spezialausbildung in Zürich, Freiburg (Schweiz) und Jerusalem (Ecole Biblique) und doktorierte 1972 bei Prof. C. Spicq in Freiburg. Seit Herbst 1973 leitet er ein Theologenkonvikt in Münster (Westf.).*